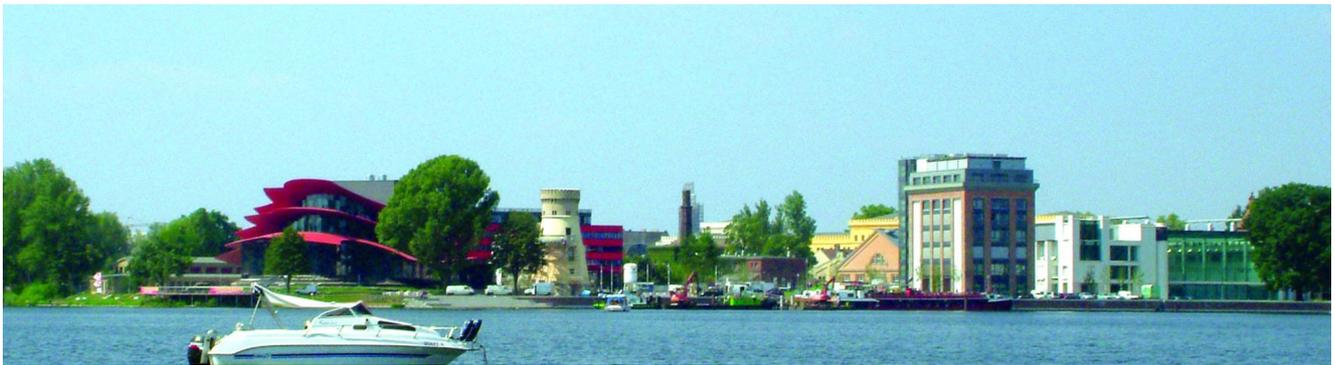


EU-Fonds im Land Brandenburg

Best-practice-Beispiele

Revitalisierung des Kultur- und Wirtschaftsstandortes Schiffbauergasse in Potsdam



Ansicht des Standortes Schiffbauergasse

Fotograf: Robert Witzsche
Bildrechte: Landeshauptstadt Potsdam

Hintergrund

Mitten in der Stadt, auf einer geschichtsträchtigen Halbinsel am Tiefen See residieren seit 1991 die Kreativen Potsdams. Sie ließen sich nicht abschrecken von den Hinterlassenschaften des ehemaligen sowjetischen Geheimdienstes KGB und des einstmals ansässigen Gaswerkes. Sie bevölkerten die brachliegenden Ruinen und nutzten den Freiraum für vielfältige künstlerische Aktivitäten. Mit viel Leidenschaft und wenig Geld etablierte sich eine Kulturlandschaft, die immer stärker von ihrem städtischen Umfeld und schließlich sogar international wahrgenommen wurde. Tanztheater, Ausstellungen, Filmfestivals und Konzerte mit höchstem Qualitätsanspruch zogen seitdem jedes Jahr mehr Aktive und Publikum aus der Region Brandenburg-Berlin an – und bald auch weit darüber hinaus. Die Produktionsbedingungen dieser freien Kulturträger blieben schwierig, die baulichen Unzulänglichkeiten wurden immer offener.

Standort mit Qualitätsanspruch – Potsdams freie Kultur residiert am Wasser

„Mit visionärem Mut entschieden die Stadtverordneten 1999, das Gebiet als Standort mit einer Mischung aus Kultur und Wirtschaft zu entwickeln“, sagt der Beauftragte für den Standort Schiffbauergasse, Martin Schmidt-Roßleben.

Ein völlig neues, kulturpolitisch und städtebaulich innovatives Konzept entstand in vielen Diskussionen zwischen Kunst, Politik, Wirtschaft und Verwaltung: Schließlich war der „integrierte Kultur- und Gewerbestandort Schiffbauergasse“ geboren. Seit dieser Zeit wird gebaut, gestaltet, gesiedelt, bezogen, getrunken und gegessen und vor allem in jeder Bauphase Kunst produziert und dargeboten.

Für die Finanzierung des gesamten Standortes wurde ein Mix aus EU-, Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln sowie privater Eigenbeteiligung herangezogen. Der Einsatz des EFRE erfolgte über verschiedene Förderprogramme sowohl im Infrastruktur- als auch im gewerblichen Bereich eingesetzt: Kommunales Kulturinvestitionsprogramm, Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (Gewerbe/Infrastruktur) und Förderrichtlinie zur Reaktivierung städtebaulich relevanter Brachflächen.

Ergebnis

„Der aufregendste Ort des neuen Potsdam ist sicher die Schiffbauergasse“, empfindet Martin Schmidt-Roßleben nicht nur als Kunsthistoriker. Das fanden auch VW und Oracle, als sie sich für die Schiffbauergasse entschieden. Im hypermodernen Neubau entwirft das Volkswagen Design Zentrum die Autos der Zukunft, vertreibt und betreut Oracle im umgebauten Koksseparator des früheren Gaswerkes innovative Software online für seine Kunden in ganz Europa. Mittlerweile haben sich Kulturträger und Firmen mit Mitarbeitern aus mehr als 15 Nationen in der Schiffbauergasse zusammen gefunden.

„Die so genannten weichen Standortfaktoren werden immer wichtiger für gewerbliche Ansiedlungen. Bei uns ist das geglückt. Hier bestärken sich Kultur und Wirtschaft gegenseitig, und das hat Wirkung für die ganze Region“, freut sich Schmidt-Roßleben.

Europaweit gibt es wohl nur wenige Projekte, die mit der Schiffbauergasse vergleichbar sind. Schon heute kommen jährlich ca. 200.000 Besucher hierher. Nach Abschluss aller Um- und Neubauten und der attraktiven Ufergestaltung werden auf der Halbinsel jährlich ca. 500.000 Besucher und damit auch ein enormer Impuls für den Tourismus erwartet. Zweifellos schreibt die Schiffbauergasse eine Erfolgsgeschichte auf europäischem Niveau: Für die Wirtschafts- und Stadtentwicklung genauso wie für die Kultur.

Projektinformation

„Revitalisierung des Kultur- und Wirtschaftsstandortes Schiffbauergasse in Potsdam“

Programm: Operationelles Programm Ziel 1 des Landes Brandenburg (Teil EFRE)

Gesamtkosten des Projektes: 95,1Mio. EUR (nur geförderte Projekte)

EU-Beitrag (EFRE): 21,7 Mio. EUR

Umsetzungszeitraum: Beginn 2002, ein Teil der Projekte ist abgeschlossen

Kontakt

Landeshauptstadt Potsdam

Stabsstelle Projektmanagement Kultur und Medien

Beauftragter für den Integrierten Kulturstandort Schiffbauergasse

Martin Schmidt-Roßleben

Tel. (++49) (0)331- 620 3412

Fax (++49) (0)331- 620 3420

schiffbauergasse@potsdam.de

www.schiffbauergasse.de

Allgemeine Informationen unter www.efre.brandenburg.de .

Infrastrukturelle Erschließung einer Gewerbefläche im Industrie- und Gewerbepark Premnitz



Chemiestandort Premnitz mit Rückbauflächen und sanierten Gebäuden sowie Erschließung

Foto: IPG Potsdam

Hintergrund

Die Stadt Premnitz liegt im Landkreis Havelland des Bundeslandes Brandenburg. Im Rahmen der Landesplanung fungiert die Stadt als Grundzentrum mit Teilaufgaben eines Mittelzentrums. Premnitz mit seinen ca. 10.300 Einwohnern ist in erster Linie durch eine überproportional große Industriefläche charakterisiert. Vor dem 2. Weltkrieg produzierte hier die IG Farben, nach dem 2. Weltkrieg entstand eines der größten Chemiekombinate der DDR, spezialisiert auf die Produktion von Chemiefasern. Zum Zeitpunkt der Wende waren hier 7.000 Personen beschäftigt.

Das etwa 160 ha große Industrie- und Gewerbegebiet Premnitz befindet sich in einer Phase der Neuorientierung, die von den Problemen des Chemiestandortes, Produktionsrückgang und Arbeitsplatzabbau aber auch von erfolgreichen Unternehmensansiedlungen geprägt ist. Derzeit sind auf dem Areal etwa 700 Beschäftigte in 35 unterschiedlichen Unternehmen tätig.

Die Vermarktung der Industrie- und Gewerbeflächen erwies sich bisher trotz großer Anstrengungen der Stadt als sehr schwierig. Durch Anpassungsmaßnahmen einzelner Flächen an konkrete Bedürfnisse verbindlich interessierter Investoren hat sich die Stadt Premnitz entschlossen, neue Wege zu beschreiten.

Revitalisierung eines Industrie- und Gewerbestandortes

Um weitere Ansiedlungsmöglichkeiten zu schaffen, wurden und werden geeignete Flächen hergerichtet und die sich darauf befindlichen Gebäude instand gesetzt. Auf diese Weise können Investoren an den Standort gebunden oder neue interessiert werden.

Gefördert wurde unter anderem die Erschließung sowie Herrichtung einer Teilfläche des Industriegebietes mit einem darauf befindlichen Industriegebäude. Mit der Maßnahme wurden die Voraussetzungen für eine Firmenerweiterung und gute Ansiedlungsbedingungen für weitere Investoren geschaffen. Im Erschließungsgebiet befanden sich leer stehende Gebäude, die zum Teil wieder hergerichtet wurden. Die übrigen Gebäude und Einrichtungen wurden rückgebaut und entsprechend den festgestellten Belastungen entsorgt. Mit der Baufeldfreimachung wurden unter- und oberirdische Leitungen und Einrichtungen um- bzw. neu verlegt. Insbesondere die durchgängige Sicherstellung der Medien- und Energieversorgung unter Aufrechterhaltung der im 24-Stunden-Schichtsystem laufenden Produktion erforderte Abstimmungen zu Freischaltungen und Wiederinbetriebnahmen von Leitungen fortlaufend mit den beteiligten Fachbereichen zur Begrenzung des Ausfallrisikos.

Ergebnis: Gute Ansiedlungsbedingungen für Investoren

Für die Reaktivierung und Attraktivierung des einstigen Standortes der Chemiefaserproduktion sind in den vergangenen Jahren erhebliche Fördermittel eingesetzt worden. In Premnitz existiert nunmehr ein infrastrukturell gut erschlossener Industrie- und Gewerbepark.

Mit der Infrastrukturförderung gelingt es, brachliegende Flächen für gewerbliche Investitionen zu erschließen und zum Beispiel in einem konkreten Fall 40 neue Arbeitsplätze zu schaffen, die angesichts der schwierigen Arbeitsmarktsituation in Premnitz hoch zu bewerten sind. Letztendlich hängt auch die Standortsicherung bereits vorhandener Firmen von der Verbesserung der Standortbedingungen ab.

Projektinformation

„Infrastrukturelle Erschließung einer Gewerbefläche im Industrie- und Gewerbepark Premnitz“

Programm: Operationelles Programm Ziel 1 des Landes Brandenburg (Teil EFRE)

Gesamtkosten des Projektes: 5,5 Mio. EUR

EU-Beitrag (EFRE): 3,0 Mio. EUR

Umsetzungszeitraum: 2004-2006 und 2006-2007 (2 Projekte)

Kontakt

Stadt Premnitz

Herr Brömme

Liebigstraße 42

14727 Premnitz

Tel. 033862/59225

h.broemme@premnitz.de

www.premnitz.de

Allgemeine Informationen unter www.efre.brandenburg.de .

Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e.V. – Zukunftsweisende Forschung zum Erhalt der Honigbienen



Das Haupthaus vor der Sanierung

Foto: LIB



Das Haupthaus
nach der Sanierung

Foto: LIB

Hintergrund

Die Honigbiene ist nach Rind, Schwein und Geflügel die viertwichtigste Nutztierspezies in Deutschland. Allein durch den Honigverkauf werden bis zu 200 Millionen Euro erwirtschaftet. Der volkswirtschaftliche Wert der Bestäubungsleistung der Bienen an landwirtschaftlichen Kulturen wird auf 2,5 Milliarden Euro geschätzt. Noch wichtiger, da nicht durch Importe ersetzbar, ist der Einfluss der Bestäubung der Honigbiene auf die vielen entomophilen Wildpflanzen. Die Entwicklung der für die Allgemeinheit so wichtigen Tierart ist besorgniserregend. Der Besatz mit Bienenvölkern pro km² ist in den letzten 50 Jahren in den alten Ländern um 51% und in den neuen Ländern um 76% gesunken. Ein wesentlicher Grund für den Rückgang der Imkerei ist die seit den siebziger Jahren in Deutschland vorkommende Varroamilbe. Trotz der verfügbaren Bekämpfungsmittel sterben in manchen Wintern wie 2002/2003 bzw. 2005/2006 bis zu 30% der Bienenvölker. Weltweit wird zurzeit intensiv an den Ursachen des Massensterbens der Bienenvölker geforscht (z.B. Varroamilbe, durch Varroaparasitierung übertragende Viren oder geringere Widerstandsfähigkeit gegenüber Pflanzenschutzmitteln). Der Bevölkerung in Europa ist die ökonomische und ökologische Bedeutung der Honigbienen nicht mehr bewusst. Dies ist neben der Varroamilbe ein weiterer Grund für das nachlassende Interesse an der Bienenhaltung in Deutschland.

Verbesserung der Forschungsbedingungen

Das historische Hauptgebäude wurde unter behutsamer Wiederherstellung der Fassade saniert. Der größte Teil der Mittel floss in den Ausbau und die Ausstattung neuer Labore sowie in die Komplettsanierung der Versuchsimkerei und des Aufzuchtzentrums. Die Außenanlagen des LIB wurden an die Ansprüche der jährlich über 4.000 Besucher angepasst.

Ergebnis

Ein nicht zu unterschätzender Einfluss hatte die Renovierung der Gebäude und die Neugestaltung des Instituts Gartens auf die Außenwirkung des Instituts. Den Tag der offenen Tür nutzten 2000 580 Besucher, um das Institut kennen zu lernen. Im Jahr 2006 waren es 1.350 (ca. 80% Nicht-Imker). Auch die Attraktivität der Lehrgänge im LIB stieg kontinuierlich. Speziell die Beteiligung an den so wichtigen imkerlichen Anfängerkursen stieg deutlich von 10 Jungimkern in 2000 auf jetzt 59 pro Jahr. Mit der neu konzipierten Versuchsimkerei eröffnen sich hier neue Möglichkeiten.

In den letzten Jahren haben sich die Abteilungen „Genetik“ und „Molekulare Krankheitsdiagnostik“ des LIB zu den weltweit führenden Arbeitsgruppen auf diesem Gebiet entwickelt. Durch die steigende Anzahl an internationalen Publikationen und Vorträgen auf internationalen Kongressen wuchs auch das Interesse von promovierten Wissenschaftlern und Doktoranden am LIB zu arbeiten. Die entsprechenden Arbeitsmöglichkeiten stehen jetzt bereit. Zu Beginn der Förderperiode im Jahr 2000 war nur ein Doktorand am LIB beschäftigt, 2006 forschten sechs Doktoranden und drei Postdocs an auch international beachteten Projekten. Nachdem die ersten positiven Auswirkungen der Investitionen zum Tragen kamen, konnten ab 2004 im LIB Drittmittel eingeworben werden.

Der nachhaltige Einfluss der EFRE-Mittel wird aus der Tatsache ersichtlich, dass für die nächsten Jahre weitere Drittmittelprojekte bereits genehmigt wurden bzw. im Endstadium der Vorbereitung sind. Das LIB koordiniert zurzeit einen sehr umfangreichen EU-Antrag unter Beteiligung von 15 Ländern zum Erhalt der Biodiversität der Honigbiene und der Anpassung an den Klimawandel in Europa.

Projektinformation

„Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e.V. – Zukunftsweisende Forschung zum Erhalt der Honigbienen“

Programm: Operationelles Programm Ziel 1 des Landes Brandenburg (Teil EFRE)

Gesamtkosten des Projektes: 2,1 Mio. EUR

EU-Beitrag (EFRE): 1,6 Mio. EUR

Umsetzungszeitraum: 2002-2007 (zwei Projekte)

Kontakt

Herr Prof. Dr. Bienefeld

Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf e.V.

Friedrich-Engels-Str. 32

16540 Hohen Neuendorf

Bienenkunde@rz.hu-berlin.de

www.honigbiene.de

Allgemeine Informationen unter www.efre.brandenburg.de.

Lotsendienste für Existenzgründerinnen und Existenzgründer



Hintergrund

Ein dynamisches Gründungsgeschehen trägt nicht nur zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei, sondern kann auch Impulsgeber für Neuerungen und Innovationen sein. Mit der Förderung der „*Lotsendienste für Existenzgründerinnen und Existenzgründer*“ (INT 1) stehen potenziellen Gründerinnen und Gründern aber auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in jedem der 18 Landkreise und kreisfreien Städte Brandenburgs eine kompetente „Lotsin“ oder ein kompetenter „Lotse“ zur Verfügung. Das Leistungsangebot umfasst die Erstberatung, Assessments und die Vermittlung externer Qualifizierungs- und Beratungsleistungen. Mit dieser Förderung wird positiv auf das Gründungsklima in den Regionen und die Erfolgs- und Überlebenschancen dieser Neugründungen am Markt Einfluss genommen. Zusätzlich werden Lotsendienste für Frauen, für Jugendliche und junge Erwachsene, für Migrant/innen, für Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter/innen an Hochschulen gefördert, um auf die spezifischen Gründungsvoraussetzungen und –bedarfe der jeweiligen Gruppen gezielt eingehen zu können.

Erfahrungen des Trägers

Der Lotsendienst für Potsdam und den Landkreis Potsdam-Mittelmark beim Belziger Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) basiert auf den Erfahrungen aus Vorläuferprojekten. So führte der Träger 1998 etwa das KONVER-Pilotprojekt „Regionale Existenzgründungsoffensive“ durch. In diesem Zusammenhang wuchs ein regionales Gründungsnetzwerk mit Arbeitsamt, Banken, Industrie- und Handelskammer, Bildungsträgern und Berater/innen heran, deren kooperative Beziehungen den entscheidenden Schub für einen sicheren Unternehmensstart geben.

Ergebnis

Das Land Brandenburg hat mit der erstmaligen flächendeckenden Förderung von Assessment-Centern im Rahmen der Förderung der Lotsendienste eine sehr wirkungsvolle Filterfunktion geschaffen, um vor Beginn einer Existenzgründung eine Auswahl zur Förderung zu treffen. Durch die Vermittlung externer Beraterinnen und Berater für Gründungswillige durch die Lotsendienste ist ein Höchstmaß an fachlicher Kompetenz, Seriosität und Effektivität der Qualifizierungs- und Beratungsleistungen gewährleistet.

Im Jahr 2006 wurden 1.169 Personen, davon 492 Frauen und 677 Männer, in der Vorgründungsphase durch die Lotsendienste betreut. Vom 1.1.2001 – 30.9.2006 wurden insgesamt 6.371 Gründungswillige betreut (davon 2.596 Frauen). Im gleichen Zeitraum sind 4.422 Existenzgründungen erfolgt (davon 1.784 von Frauen).

Projektinformation

Operationelles Programm des Landes Brandenburg 2000-2006
Schwerpunkt 4 – ESF

Richtlinie: Qualifizierung und Beratung von Existenzgründer/innen

Zeitraum: 2001-2006

Finanzvolumen: 17.998.959,16 €

Projektträger:

Technologie- und Gründerzentrum "Fläming" GmbH

Dr. Veit-Stephan Zweynert

Brücker Landstraße 22 b, 14806 Belzig

Tel.: 03 38 41 – 65 40 0

E-Mail: stephan.zweynert@tgz-belzig.de

Kontakt

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg

ESF-Fondsverwaltung

Ref. 34, Hendrik Fischer

Heinrich-Mann-Allee 103

14473 Potsdam

Tel.: 03 31 – 866 53 40

E-Mail: hendrik.fischer@masgf.brandenburg.de

Mehr Chancen für ältere Fachkräfte



Hintergrund

Mit INNOPUNKT hat das Land eine erfolgreiche Methode für eine modellhafte, innovative und angebotsorientierte Schwerpunktförderung im Rahmen seiner Arbeitspolitik entwickelt, die auch bundesweit und international auf Interesse gestoßen ist. Gefördert werden innovative Lösungen, die aktuelle Probleme des Arbeitsmarktes in den Blick nehmen und einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der Humanressourcen in Brandenburg leisten. In der ESF-Förderperiode 2000–2006 wurden bisher 18 INNOPUNKT-Kampagnen durchgeführt.

Mit der 10. INNOPUNKT Kampagne „Mehr Chancen für ältere Fachkräfte“ sollten Brandenburger Unternehmen einerseits das Leistungspotenzial älter werdender Beschäftigter und andererseits das Know-how arbeitsloser Fachkräfte nutzen. Insgesamt vier Modellprojekte waren angetreten, Brandenburger Unternehmen für das Thema der Kompetenzentwicklung älterer Beschäftigter zu sensibilisieren, eine altersgerechte Arbeitsorganisation, innerbetrieblichen Know-how-Transfer zwischen älteren und jüngeren Mitarbeiter/innen herzustellen und eine Integration älterer Arbeitsloser in reguläre Beschäftigung zu erreichen.

Umsetzung der Kampagne

Es waren folgende Projektträger aktiv:

- Förderverein Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e. V.,
- Gesellschaft für berufliche Bildung KALKA mbH & Co. KG,
- Unique Gesellschaft für Arbeitsgestaltung,
- Personal- und Organisationsentwicklung mbH und
- WEQUA - Wirtschaftsentwicklungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH Lauchhammer.

Ergebnis

Die quantitativen Ergebnisse waren:

- Sensibilisierung bzw. Aufschlussberatung von 236 Unternehmen
- Direkt beteiligt an der Kampagne waren 74 Unternehmen. Rund 36 % dieser Unternehmen hatte bis zu 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 27% hatten 21 bis 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 36% hatten 100 bis 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Die Unternehmen gehörten zu unterschiedlichen Branchen:
 - Dienstleistungssektor, mit Schwerpunkt im Pflegebereich,
 - Landwirtschaft,
 - Industrie und Handwerk (z.B. Elektroinstallateurbetrieb, Autoreparatur-Werkstatt, Metall- und Kunststofftechnik, Orgelbau, Bauunternehmen etc.).
- Es wurden in den oben genannten Handlungsfeldern von den beteiligten Unternehmen insgesamt 115 Fallbeispiele durchgeführt; von ihnen konnten 21 als Best-Practice-Beispiele identifiziert werden.
- 345 ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (AN) wurden qualifiziert.
- 41 ältere Arbeitslose wurden in Arbeit integriert.

Projektinformation

Operationelles Programm des Landes Brandenburg 2000-2006

Schwerpunkt 4 – ESF

Richtlinie: Arbeit für Ältere

Zeitraum: 2001-2006

Finanzvolumen: 4.429.408,42 €

Projektsteuerung:

Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) Brandenburg GmbH

Wetzlarer Straße 54

14482 Potsdam

Tel.: 03 31 – 600 22 00

E-Mail: office@lasa-brandenburg.de

Kontakt

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg

ESF-Fondsverwaltung

Ref. 34, Hendrik Fischer

Heinrich-Mann-Allee 103

14473 Potsdam

Tel.: 0331 – 866 5340

E-Mail: hendrik.fischer@masgf.brandenburg.de

Ausbildungsverbund Südbrandenburg



Hintergrund

In der Region Südbrandenburg brachen nach der Wende große Betriebsstrukturen mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen weg, hier vor allem in der Kohle- und Energiewirtschaft. Im ehemaligen Industriezentrum um Lauchhammer und Schwarzheide wächst nun eine neue Industrie heran, die sich auf die Branchen Chemie, Kunststoff und Stahlbau konzentriert. Auch in der Fördertechnik, dem Baubereich und der Sanierung sind einzelne Unternehmen tätig und durch die Internationale Bauausstellung wird der Tourismus belebt. Dass die Jugend attraktive Perspektiven für Ausbildung und Arbeit braucht, ist der Lausitzer Wirtschaft bewusst, zumal qualifizierte Arbeitskräfte in neuen Berufsfeldern künftig immer stärker nachgefragt werden. Andererseits tendieren die jungen Menschen zur Abwanderung, wenn die Region keine interessanten Arbeitsplätze bietet.

Eine qualifizierte Erstausbildung junger Fachkräfte können kleine und mittlere Unternehmen alleine kaum noch leisten, wenn im betrieblichen Alltag durch Spezialisierung und Zeitdruck zu wenig Raum für die Betreuung der Auszubildenden bleibt. Den „Lehrmeister in der Werkstatt“ müssen externe Bildungseinrichtungen ergänzen, die mit modernen Lehrmitteln und aktuellem Wissen ein hohes Niveau von der breiten Grundausbildung bis zu erweiterten Spezialkenntnissen garantieren.

Erfahrungen des Trägers

Seit 1992 werden Jugendliche in der Kombination von betrieblicher Ausbildung und überbetrieblichen Lehrgängen im Ausbildungsverbund Südbrandenburg in einem Lehrberuf ausgebildet. Die TÜV-Akademie reagierte mit dieser Initiative auf zunehmende Schwierigkeiten der regionalen Unternehmen bei der Umsetzung der Rahmenpläne und ihrer Inhalte für die berufliche Erstausbildung. Während in den Betrieben immer spezialisierter gearbeitet wird, sollen in den Abschlussprüfungen breite Grundlagenkenntnisse sowie Zusatzqualifikationen nachgewiesen werden. Eine Stärke des Ausbildungsverbundes ist die hohe Flexibilität des Bildungsträgers, durch die auch neue Berufsfelder und kleine Teilnehmergruppen in das Ausbildungssystem integriert werden können. Die Unterteilung in einzelne Module ermöglicht es, unterschiedliche Berufsgruppen auf gleichem fachlichen Niveau zu unterrichten. So können auch ohne Zeitverzug spezielle Qualifikationen oder Zusatzqualifikationen angeboten werden, wenn der Arbeitsprozess kurzfristig neue Fertigkeiten erfordert.

Die TÜV-Akademie übernimmt als Projektträger wichtige organisatorische Aufgaben von der Akquisition neuer Betriebe und Ausbildungsplätze bis zur Beratung bei Fragen der Personalentwicklung. Jungen Unternehmen, die noch nicht ausgebildet haben, werden Informationen und Hilfen bei Antragsverfahren angeboten. Der Bildungsträger pflegt darüber hinaus im Netzwerk die ständige Kommunikation über Themen der beruflichen Bildung und der Kompetenzentwicklung in der Wirtschaft, um nachhaltig das System der dualen Berufsausbildung zu stärken.

Ergebnis

Der Ausbildungsverbund Südbrandenburg hat sich als effektives System bewährt, um hohe Standards in der Berufsausbildung und des Arbeitskräftepotentials zu sichern. Im Land Brandenburg wurden im Jahr 2006 insgesamt 4.123 Personen (davon 3.376 Männer und 747 Frauen) in Ausbildungsverbänden gefördert.

Projektinformation

Operationelles Programm des Landes Brandenburg 2000-2006

Schwerpunkt 4 – ESF

Richtlinie: Ausbildungsverbände (ab 01.08.2000)

Zeitraum: 2000-2006

Finanzvolumen: 19.524.579,36 €

Projektträger:

TÜV Akademie GmbH, Niederlassung Cottbus

Friedrich W. Winkowski

Ernst-Schneller-Str. 3

01979 Lauchhammer

Tel.: 03 57 4 – 78 19 64

E-Mail: ta-cottbus@de.tuv.com

Kontakt:

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg

ESF-Fondsverwaltung

Ref. 34, Hendrik Fischer

Heinrich-Mann-Allee 103

14473 Potsdam

Tel.: 0331 – 866 5340

E-Mail: hendrik.fischer@masgf.brandenburg.de

„Smart Region“ – Ostbrandenburg

Mit dem Projekt „Smart Region“ gilt es, die ortsansässigen Betriebe der Region beim Erhalt und der Förderung der Beschäftigungsfähigkeit alternder Belegschaften unter besonderer Beachtung des regionalen Kontextes zu unterstützen.



Europas Belegschaften altern – ein Veränderungsprozess, der Unternehmen, den Arbeitsmarkt und die Politik vor neue Herausforderungen stellt. Im Projekt Smart Region werden innovative Maßnahmen zum erfolgreichen Umgang mit den künftigen Anforderungen entwickelt.

Projektpartner:

Deutsche
Bundesregierung

Itine

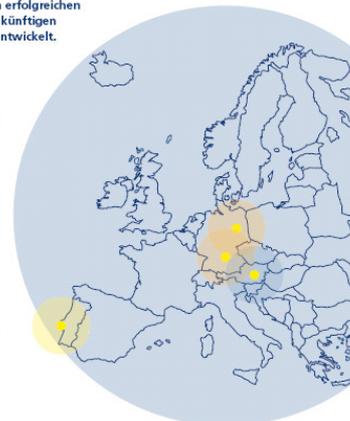
SÖSTRA

inifca

osb

osb
CONSULTING™

Förderer:



Hintergrund

Ostbrandenburg als eine der ausgewählten Modellregionen dieses Projektes ist eine Region mit erheblichen demografischen Entwicklungsproblemen. In der Nähe zu Berlin gibt es Gemeinden, die Bevölkerungszuwächse aufweisen, Berlinerferne Regionen sind demgegenüber seit Jahren durch einen massiven Rückgang der Bevölkerung gekennzeichnet. Da vor allem jüngere und gut ausgebildete Menschen ihre Heimat verlassen, altert die Bevölkerung hier überdurchschnittlich schnell. Zwischen 1994 bis 2020 wird sich das durchschnittliche Alter um rund 10 Jahre erhöhen. Vor diesem Hintergrund offenbart sich der enge Zusammenhang zwischen demografischer Entwicklung einerseits und wirtschaftlicher Entwicklung andererseits, denn seit über einer Dekade ist dieser stark ländlich geprägte Raum mit erheblichen wirtschaftlichen Entwicklungsproblemen konfrontiert. Trotz hoher Arbeitslosenquoten kann der Fachkräftebedarf in der Region teilweise nicht gedeckt werden.

Projektbeschreibung

Für das Modellprojekt „smart region“ wurden drei Strategieansätze gewählt:

1. Sensibilisierung des regionalen Akteursspektrums zur Demografie-Problematik: Information der Akteure über demografischen Wandel, Auswirkungen auf die betriebliche Personalstruktur und die Fachkräftegewinnung mit dem Ziel der Motivierung zu konkreten Aktivitäten (z.B. Netzwerkbildung)
2. Stärkung der bereits in der Region vorhandenen Ansätze: Zielgruppe waren die für die Wirtschaftsstruktur Ostbrandenburgs charakteristischen Klein- und Kleinstbetriebe, die für das Thema sensibilisiert und ermutigt wurden, vorhandene Ansätze auszubauen.
3. Kooperation mit anderen (Modell)Projekten in der Region: Unterstützung zur Vernetzung mit weiteren Initiativen wie z.B. „Perspektive 50+/Beschäftigungspakte in den Regionen“ in der Uckermark)

Die ausgewählte Modellregion „Ostbrandenburg“ ist dabei identisch mit dem IHK-Kammerbezirk Frankfurt (Oder) und umfasst die Landkreise Uckermark, Barnim, Märkisch Oderland, Oder-Spree sowie die kreisfreie Stadt Frankfurt (Oder).

Ergebnis

Aus den Erkenntnissen der Forschungsarbeit wurden zwei Publikationen zu folgenden Themenkomplexen erstellt, die auf der Projekt-Homepage (www.smartregion.net) im Download-Bereich unter „Ostbrandenburg“ zur Verfügung stehen:

1. Entwicklung eines Modells mithilfe welcher Instrumente und Handlungsansätze der demografische Wandel auf regionaler Ebene bewältigt werden kann in Form einer „Regionalen Werkzeugkiste“.
2. Dokumentation der Erfahrungen aus den Recherchen der Klein- und Kleinstbetriebe. Neben den vorgefundenen Ansätzen für ein „Age-Management“ werden auch entsprechende Defizite ausgewiesen sowie ein Vergleich zu größeren Unternehmen vorgenommen.

Darüber hinaus wurde eine interaktive CD-Rom „Die vergessene Zukunft“ erarbeitet, in der praktikable Instrumente für die Gestaltung des demografischen Wandels auf betrieblicher Ebenen vorgestellt werden

Projektinformation

Modellprojekt des Europäischen Sozialfonds (ESF-Artikel-6 mit dem Förderschwerpunkt Bewältigung des demografischen Wandels)

Zeitraum: 2004 bis 2006

Projektträger: Deutsche Rentenversicherung Bund in Verbindung mit transnationalem Projektteam mit Partnern aus Deutschland (INIFES und SÖSTRA) sowie aus Österreich und Portugal.

Gesamtvolumen: 1,8 Mio Euro

Förderanteil SÖSTRA: rd. 350.000 Euro

Kontakt

Projektträger:

Deutsche Rentenversicherung – Bund, Hallesche Straße 1, 10963 Berlin (Postanschrift: 10704 Berlin)

Ansprechpartnerin: Fr. Dr. Christina Stecker, Tel.: (030) 865 89 536, christina.stecker@drv-bund.de

Projektträger in Brandenburg:

SÖSTRA GmbH, Torstr. 178, 10115 Berlin

Ansprechpartnerin: Fr. Dr. Monika Putzing, Tel.: (030) 238 89 611, putzing@soestra.de

AREE – Antizipative Regionalentwicklung Elbe-Elster

Alle Wege in eine gute Zukunft führen über die qualitative Entwicklung des Akteurspotenzials in der Region, über den Aufbau von zukunftsfähigen Handlungsstrukturen durch Besinnung auf die eigenen Potentiale und Nutzung aller in der Region vorhandenen Stärken.



Hintergrund

Die demografische Entwicklung in der Region ist durch eine stetige Abnahme der Bevölkerung sowie durch den Anstieg des Anteils älterer Einwohner gekennzeichnet. Gut ausgebildete junge Menschen verlassen die Region, weil sie in Elbe-Elster keine gute berufliche Zukunft sehen. Die Arbeitslosenquote liegt bei 20 Prozent aller zivilen Erwerbspersonen; dennoch mangelt es zunehmend an Fachkräften. Noch hat Elbe-Elster Stärken, die bewahrt und entwickelt werden können: innovative Bereiche der Industrie, der Nahrungsgüterwirtschaft, der Landwirtschaft und des Sozial- und Gesundheitswesens, eine gut erhaltene Natur, kulturelle Leistungen, kommunales und bürgerschaftliches Engagement. Um diese Potenziale zu erhalten und nachhaltig auszubauen, genügt es nicht, auf Hilfe von außen zu warten.

Projektbeschreibung

Die deutsche Region Elbe-Elster, die schwedische Region Ljusdal und die dänische Region Vordingborg arbeiten an einem gemeinsamen Projekt, um Wege für eine zukunftsfähige, vorausschauende Entwicklung peripherer Regionen zu öffnen. Sie bezeichnen den übergreifenden Hauptansatz als „akteursbasierte Regionalentwicklung“. In gut aufgestellten Akteursnetzwerken (Unternehmen, Kommunen, Gesellschaft) wird das wichtigste Instrument für die vorausschauende Bewältigung des strukturellen Wandels gesehen.

Ergebnis

Moderne Form regionaler Steuerung: Aufbau eines neuen Steuerungsgremiums „Entwicklungsforum Elbe-Elster“, in dem alle regionalen Netzwerke, Projekte und Institutionen vertreten sind. Das Entwicklungsforum vereinbart die wichtigsten regionalen Entwicklungsziele und koordiniert und mobilisiert die Aktionen der Partner aus Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Beschäftigungspakt 50plus: Mit Unterstützung von AREE wurde in Elbe-Elster ein Beschäftigungspakt aufgebaut, der sich um die Integration von älteren Langzeitarbeitslosen bemüht. Bislang konnten fast 200 langzeitarbeitslose Ältere qualifiziert, in Arbeit vermittelt oder als Existenzgründer vorbereitet werden.

Netzwerk Metall- und Elektroindustrie: Etwa 50 Unternehmen wirken in einem regionalen Netzwerk zusammen. Die wirtschaftliche Kooperation zwischen den Unternehmen nimmt stetig zu, daneben auch die Entwicklung gemeinsamer Qualifizierungsmodule, innovativer Ausbildungsformen, gemeinsamer Innovationsprojekte mit den Hochschulen. Gemeinsam mit dem Unternehmen Kjellberg wurde eine „Fabrik der Älteren“ aufgebaut, in der ältere Langzeitarbeitslose einen neuen Arbeitsplatz finden.

Entwicklung sektorübergreifender Wirtschaftszonen auf den Gebieten „Seniorenwirtschaft“ und „Tourismus-Kultur-regionale Produkte“ durch Integration unterschiedlicher Sektoren, um durch gebündelte Kraft die Region attraktiver zu machen.

Humanpotenzial und Kompetenzentwicklung modernisieren durch Einführung eines IT-gestützten Systems für Kompetenztests und –entwicklung, das zunächst testweise an Schulen und in der beruflichen Fortbildung eingesetzt werden soll.

Konstituierung des Ärztenetzwerk Südbrandenburg: Ziel ist der Aufbau einer integrierten medizinischen Versorgung von Patienten und damit eingeschlossen die Optimierung der Abläufe in der Gesundheitsversorgung und Kostenersparnisse durch Vermeidung von Doppeluntersuchungen etc..

Projektinformation

"AREE – Antizipative Regionalentwicklung Elbe-Elster"

Programm: EU-Programm „Innovative Ansätze zur Bewältigung des Wandels“, Schwerpunktthema:

„Management der Umstrukturierung“. Ausschreibung 2003/VP021, Projekt VS/2005/0290

Gesamtkosten des Projekts: 876.055 EUR

EU-Beitrag (EFRE): 649.599 EUR

Umsetzungszeitraum: 11/2005 – 10/2007

Kontakt

Prof. Dr. Frank Berg

Entwicklungsgesellschaft Energiepark Lausitz mbH – EEpL

Projekt AREE, Grenzstraße 62, 03238 Finsterwalde

Tel. (03531) 70 49 73, Fax (03531) 70 49 75, Email: info@aree.de, Internet: www.aree.de

Wohlfühlstall für Kühe in Sauen



Hintergrund

Es gab einen Rinderstall aus den Siebzigern mit Anbindehaltung, Rohrmelkanlage und Stroheinstreu. Technik und Baulichkeiten waren verschlissen. Die Liegeplätze waren zu kurz geworden. Das liegt daran, dass in den vergangenen Jahren durch Einkreuzungen großrahmiger Rinderrassen die Milchkühe einfach größer geworden sind. Die Modernisierung des Stalles für eine Milchproduktion unter modernen Bedingungen war jedoch in der vorhandenen Bauhülle nicht möglich. Unter diesen Voraussetzungen stellte sich für die Agrarprodukte Sauen e. G. im Landkreis Oder-Spree die Frage: Neubau oder Aufgabe der Milchproduktion?

Ergebnis

Man entschied man sich für den Neubau eines Stalles mit Melkhaus. Es wurde ein gänzlich neuer Boxenlaufstall mit einem angeschlossenen Melkhaus erbaut. Der Stall ist luftig, hell und geräumig. Die Tiere stehen in dreireihiger Aufstallung. Die Liegeboxen sind Tiefboxen, die mit einem Stroh-Kalk-Wasser-Gemisch eingestreut werden. Der wenige Kalk im Gemisch hält das Stroh besser zusammen, das Wasser verhindert Staubentwicklung. Dieses Gemisch braucht nur einmal in drei Wochen nachgestreut zu werden. Die Ausbringung der Einstreu erfolgt durch einen Mischwagen. Die Laufgänge werden mittels einer Schieberanlage von den Exkrementen befreit und in einen Querkanal entmistet.

Im neuen Melkhaus wurde ein Doppel-6-er Fischgrätmelkstand installiert, in dem nur noch zwei Melker unter verbesserten, hochmodernen Bedingungen beschäftigt sind. Die Tiere tragen Transponder am Halsband, an denen sie im Melkstand erkannt werden. Das ermöglicht nach dem Melkvorgang eine automatische Sortierung der Kühe, falls Behandlungen, Untersuchungen oder ähnliches anstehen.

Durch das Vorhaben konnten die Produktions- und Arbeitsbedingungen enorm verbessert werden. Es wurden tiergerechtere Haltungsbedingungen geschaffen. Die Rationalisierung des Produktionsablaufes führte zu einer Verbesserung der Produktqualität und Senkung der Kosten (Tierarzt, Lohn, Energie). Es wurde zwar ein Arbeitsplatz eingespart, aber die verbleibenden drei Arbeitsplätze sind wesentlich sicherer geworden.

Projektinformation

Insgesamt umfasste die Investition einen Umfang von 560.000 €. Der Betrieb erhielt Fördermittel in Höhe von rund 167.700 €, davon 125.800 € Mittel des EAGFL-A.

Nach Bewilligung der Maßnahme im Mai 2005 und Erteilung der Baugenehmigung im September 2005 begann die Ausschreibung zur Vergabe der Bauleistungen. Danach war Baustart. Der lange Winter von 2005 zu 2006 wirkte sich zwar erschwerend aus, aber ab Juni 2006 konnten die Tiere in den neuen Stall einziehen und die Melker im modernen Melkhaus arbeiten.

Kontakt

Agrarprodukte Sauen e.G.

Hartmut Noppe

Schäferei 4, 15848 Rietz-Neuendorf

Telefon: (03 36 72) 2 31

Mail: Agrar-Sauen@freenet.de

Bed & Bike in der Märkischen Schweiz



Hintergrund

Britta Lange ist promovierte Kulturwissenschaftlerin. Sie arbeitet in Berlin und interessiert sich neben Kultur auch besonders für Geschichte. Die Arbeit an der Universität macht ihr Freude, dennoch wollte sie gemeinsam mit ihrem Partner Thomas Sieberz außerhalb von Berlin wohnen und zugleich weiter in der Stadt arbeiten. Zusammen schauten sie sich in der Nähe Berlins nach geeigneten Grundstücken um. Es sollten auch Wirtschaftsgebäude vorhanden sein, denn Herr Sieberz plante die Einrichtung einer Zimmerei. So fanden sie 2004 den alten Gutshof in Ringenwalde und retteten ihn vorerst vor dem Einsturz. Ringenwalde ist ein geschichtsträchtiger Ort im Landkreis Märkisch-Oderland am Rande der Märkischen Schweiz. Das gefundene Anwesen ist ein großes Wirtschaftsgebäude, dessen Charakter erhalten bleiben soll. Eine Besonderheit ist die Feldsteinhalle mit preußischer Kappendecke im Erdgeschoss.

Ergebnis

Die eine Hälfte des Gebäudes ist inzwischen die Zimmerei geworden, eigentlich eine Holzbau-Manufaktur. Hier entstehen Holzhäuser in jedweder Größe, vom Gartenhäuschen bis zum mehrgeschossigen Wohndomizil. Nachdem dieses Vorhaben der beiden jungen Leute ins Laufen gebracht wurde, wollten sie auch die andere Hälfte des Gebäudes für eine Nutzung ausbauen. Da sie selbst sehr naturverbunden sind, lag es nahe, Ringenwalde für den sanften Tourismus zu erschließen. Eine Kombination zwischen sanftem Tourismus und Rückzugsort für Akademiker aus der Stadt bot sich an. Das Projekt Bed & Bike-Station nahm Gestalt an. Es sollte eine gemütliche und ansprechende Pension für Sportbegeisterte und natur- und kulturhistorisch Interessierte werden. Um es vorwegzunehmen - es ist eine wunderschöne, gemütliche Herberge geworden.

Projektinformation

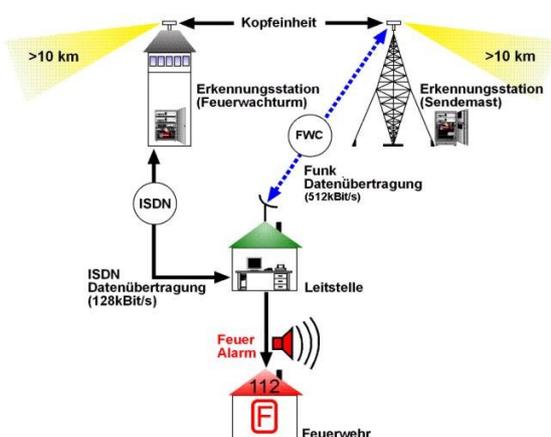
Die Investitionssumme von 110.000 € wurde mit 49.400 € Fördermitteln unterstützt, davon ca. 37.000 € aus dem EAGFL-A. Die Gelder wurden für die Stabilisierung der Bausubstanz und den Ausbau des Gebäudes verwendet. Auf 180 m² Wohnfläche entstanden drei Doppelzimmer mit Aufbettungsmöglichkeit, eine große Gemeinschaftsküche, ein gemütlicher Aufenthaltsraum mit umlaufender Galerieebene und sanitäre Einrichtungen.

Der größte Teil der Arbeiten wurde in eigener Regie ausgeführt. Nachdem im August 2005 Baubeginn war, konnte die Pension zu Ostern 2007 eröffnet werden. Mit der Maßnahme ermöglicht sich Frau Lange Schritt für Schritt eine wirtschaftliche Existenz in Brandenburg.

Kontakt

Dr. Britta Lange
Wirtschaftsweg 5, OT Ringenwalde
15377 Märkische Höhe
Telefon: (03 34 57) 1 52 95
Mobil: 0173- 1694299
E-Mail: firma-lange@gmx.de

Waldbrandschutz



Hintergrund

Brandenburg mit seinen ausgedehnten Kiefernwäldern, geringen Niederschlagsmengen und überwiegend leichten Sandböden ist bundesweit das Land mit der höchsten Waldbrandgefährdung. Im Durchschnitt der letzten Jahre ereignete sich jeder dritte Waldbrand Deutschlands in Brandenburg. Deshalb unterhielten die Forstbehörden in den letzten Jahrzehnten zum Schutz der 1,1 Mio. ha Wälder Brandenburgs jedes Jahr von März bis September ein System von 133 Feuerwachtürmen. Über den Baumwipfeln in luftiger Höhe wachten Waldarbeiter, um aufflammende Brände frühzeitig erkennen und ihre Bekämpfung veranlassen zu können. Die 30 - 45 Jahre alten Feuerwachtürme befanden sich aber zunehmend in einem bedenklichen Zustand. Das war auch ein Grund, das System der mit Waldarbeitern besetzten Feuerwachtürme durch ein automatisiertes Kamerasystem zu ersetzen.

Ergebnis

Die Landesforstverwaltung hat bereits in den 90er Jahren begonnen, ein alternatives Waldbrandfrüherkennungssystem vorzubereiten. Beginnend im ostbrandenburgischen Amt für Forstwirtschaft Peitz wurden erste Schritte einer kameragestützten Waldbrandfrüherkennung erprobt und vervollkommnet werden. Deren Ergebnisse und Erfahrungen fanden auch in den benachbarten polnischen Forstverwaltungen Beachtung. Auf der Grundlage eines vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) entwickelten Verfahrens wurden erste Erfahrungen gesammelt und die Ergebnisse schrittweise optimiert. Das Frühwarnsystem des Landes besteht nunmehr aus elf Waldbrandzentralen bei den Ämtern für Forstwirtschaft. An diese Zentralen sind insgesamt 110 Kameras angeschlossen, die aus einer Höhe von 30 bis 65 m jeweils einen Umkreis von etwa 10 km überwachen und nach Rauchwolken absuchen. Ihre Bilder werden in einem angeschlossenen Computer mit einer für die Weltraumforschung konzipierten Software analysiert. Bei Rauchverdacht sendet der Computer automatisch über eine ISDN-Verbindung komprimierte Bilder mit Uhrzeit und Position an die Waldbrandzentrale im jeweiligen Amt für Forstwirtschaft. Dort wird über die eventuell notwendige Alarmierung der Feuerwehr entschieden. Dadurch entfällt die körperlich anstrengende Arbeit von ehemals über 130 Waldarbeitern auf den Türmen in deren beengten Kanzeln.

Projektinformation

Für die landesweite Einführung dieses Systems wurden im Rahmen der Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen 2005 und 2006 Zuwendungen von insgesamt 6,2 Mio. € bereitgestellt. Daran beteiligte sich der EAGFL-A mit 4,65 Mio. €.

Kontakt

Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz,
Abteilung Forst und Naturschutz, Referat 44,
Thomas Erlemeier,
Tel.: (03 31) 8 66 -7992,
E-Mail: Thomas.Erlemeier@MLUV.Brandenburg.de

HINTERLAND:

Ländliche Entwicklung bei stark rückläufiger Bevölkerungszahl

In Regionen fernab prosperierender Städte und Küstengebiete werden Strategien zum Umgang mit Schrumpfungprozessen entwickelt. So haben in 78 betroffenen Dörfern lokale Netzwerke damit begonnen, ihre individuelle Schrumpfungssituation auszuwerten und angepasste Pilotprojekte umzusetzen



Hintergrund

Das HINTERLAND-Projekt will Schrumpfungsprozesse durch neue, innovative Ansätze der Regionalentwicklung steuern. Der Bevölkerungsrückgang und seine Folgen müssen auch da bewältigt werden, wo keine oder nur sehr wenig Chancen einer Orts- und Regionalentwicklung zu finden bzw. zu erwarten sind. Voraussetzung ist, dass der demografische Wandel und seine Langzeitwirkung in das öffentliche Bewusstsein dringen. Gleichzeitig gilt es, Chancen und Potenziale zu finden, die erforderlichen Anpassungsvorgänge zu steuern, evtl. auch Wachstumsimpulse auslösen und helfen, Brücken zu den benachbarten "Vorderländern", also den noch erreichbaren Metropolenräumen für breitere Kooperationen zu schlagen.

Vorsorge – wissen, woran man ist: Der Vitalitäts-Test für Dörfer

Das HINTERLAND-Projekt bearbeitet 9 ländliche Regionen aus 5 Ländern, um Fragen des demografischen Wandels in Dörfern nachzugehen. Bis März 2007 sind 78 Dörfer eingehend untersucht worden. Festzustellen ist: Von Dorf zu Dorf gibt es große Unterschiede im demografischen Wandel.

Durch einen Vergleich mit den schon untersuchten Dörfern ist es wie mit einem Fieberthermometer möglich, weitere Dörfer in die Bandbreite zwischen eher gesunden und weniger gesunden einzuordnen. Es sind lediglich dieselben Merkmale für diesen Vergleich zusammenzutragen. Die rechnergestützte Typisierung liefert dann automatisch eine Positionsbestimmung.

Wer diese Diagnose nutzt, wird danach feststellen, ob und wo sich aus seiner Position auf der Skala Handlungsbedarf ergibt. Und je mehr Dörfer sich an diesem Test beteiligen, umso sicherer werden die Testergebnisse. Deshalb wird zur Ausweitung dieser Vorsorge-Untersuchung für ganze Dörfer zusätzlich ein Online Vitalitäts-Test unter www.hinterland-info.net eingerichtet. Mit ihm lässt sich nicht nur das demografische Risiko eines Dorfes ausleuchten, der Test zeigt auch an, ob und wie Dörfer im demografischen Wandel vorankommen.

Ergebnis

Hinterland Netzwerke und Typisierung, Informationspakete zur Standortbestimmung unter Schrumpfungaspekten, Übersicht Hinterland Schlüsselpotentiale und Hinterland-Vorderland Kooperationsansätze, lokale und regionale Strategien zur Entwicklungssteuerung unter Schrumpfung

Projektinformation

Programm: INTERREG IIIB Baltic Sea Region

Lead Partner: Regionale Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming

Umsetzungszeitraum: Januar 2006 – Dezember 2007

Web: www.hinterland-info.de

Weitere Projektpartner:

DE: VBB Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg

LT: Universität für ländliche Entwicklung Kaunas + Landkreis Siaulia + Pasvalys + Jubarkas

PL: Universität Warmia/Masury Olsztyn + Baltisches Institut + Tczew

DK: Landkreis Viborg + Sallingsund + Spottrup + Sundsore

RUS: Russische Akademie der Wissenschaften, Karelia + Pskow Region

Gesamtkosten des Projekts: 954.000 EURO

EU-Beitrag: ERDF 518.000 EURO, Tacis 175.000 EURO

Kontakt

Harald Knauer, Torsten Naubert

Tel. 03328 33540, mail: info@havelland-flaeming.de

Funktionslos gewordener Bahnhof in Luckenwalde wird Stadtbibliothek



Hintergrund

Das ehemalige Empfangsgebäude des von der Deutschen Bahn aufgegebenen Bahnhofsensembles in Luckenwalde soll saniert, zur Stadtbibliothek ausgebaut und durch den Anbau einer Kinder- und Jugendbibliothek zu einem modernen Medien- und Informationszentrum mit regionaler Ausstrahlung entwickelt werden.

Das funktionslos gewordene historische Bahnhofsgebäude in Luckenwalde, Landkreis Teltow-Fläming, stellte bisher eine innerstädtische Brache dar, die bei den Bürgern massive öffentliche Kritik hervorrief.

Obwohl das gesamte Bahnhofsumfeld Anfang der 90-er Jahre konsequent erneuert wurde, stellte die Deutsche Bahn AG die Nutzung des ihr gehörenden Gebäudes aufgrund des schlechten baulichen Zustands ein.

Gemeinsame Überlegungen in der Stadt führten zur Lösung

Die GI URBAN II eröffnete der Stadt Luckenwalde die Möglichkeit, das ehemalige Bahnhofsgebäude zu erwerben, denkmalgerecht wieder herzustellen und für die Nutzung als Stadtbibliothek umzubauen. Damit entsteht ein zeitgemäßes Bibliotheks- und Medienzentrum, das durch einen Anbau um eine Kinder- und Jugendbibliothek ergänzt wird.

Ergebnis

Das Vorhaben befindet sich seit Oktober 2006 in der Umsetzung und soll Anfang 2008 fertig gestellt werden. Das Interesse der Bevölkerung ist bereits jetzt sehr groß. So wurde z. B., angeregt durch das Vorhaben, ein Bibliotheksverein gegründet.

Projektinformation

Programm: PGI URBAN II Luckenwalde

Gesamtkosten des Projektes: EUR 2 800 000

EU-Beitrag (EFRE) : EUR 2 100 000

Umsetzungszeitraum: 2006 – 2008

Kontakt

Stadt Luckenwalde

Herr von Faber, Christian

Markt 10

D- 14943 Luckenwalde

Tel.: +49 3371 672276

Fax: +49 3371 672359

e-mail: urban@luckenwalde.de

Ehemalige Falckenthal - Likörfabrik in Luckenwalde wird „Multifunktionaler Gewerbehof“ für kleine und mittlere Unternehmen



Hintergrund

Durch die Sanierung einer innerstädtischen Industriebrache wird ein Beitrag zur Aufwertung des Stadtzentrums geleistet und durch die Errichtung des Gewerbehofes sowohl inhaltlich, als auch gestalterisch eine „gute Adresse“ für die Wirtschaft in Luckenwalde geschaffen.

Im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung kam es in Luckenwalde zu negativen sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen, die zu einer Abwanderung der Bevölkerung, einer schwachen lokalen Wirtschaft, zu Wohnungsleerstand, steigender Arbeitslosigkeit, niedrigem durchschnittlichen Bildungsniveau und Umweltproblemen führten. Vor allem die Innenstadt ist gekennzeichnet durch wirtschaftliche und infrastrukturelle Missstände. Trotz der vielen Industriebrachen existierte kein Angebot an sofort vermietbaren Produktionsflächen mit zeitgemäßem Standard und angemessener Qualität. Es bestand auch kein Interesse privater Investoren. Aus diesem Grund hat sich die Stadt Luckenwalde entschlossen im Rahmen der GI URBAN II einen multifunktionalen Gewerbehof zu errichten und damit kleinen und mittleren Unternehmen einen innerstädtischen Standort anbieten zu können.

Von der innerstädtischen Industrie- und Gewerbebranche zum „Multifunktionalen Gewerbehof“

Im Dezember 2004 erwarb die Stadt das Gelände der ehemaligen Likörfabrik Falkenthal. Seit Herbst 2005 werden unter Erhaltung und Instandsetzung der denkmalgeschützten Gebäude zwei neue Werkhallen mit 350 und 750 m² Nutzfläche errichtet. Die Erschließungsmaßnahmen (Hof und Einfahrten) stehen kurz vor dem Abschluss.

Ergebnis

Die Stadt Luckenwalde ist Betreiber dieses Gewerbehofes. Es ist ihr bereits gelungen 400 m² Bürofläche an ein Call Center zu vermieten, das aufgrund des Einzugs in die neuen Räume die Erhöhung der Mitarbeiterzahl von derzeit 65 auf 100 und die Schaffung von 6 Ausbildungsplätzen angekündigt hat.

Projektinformation

Programm: PGI URBAN II Luckenwalde

Gesamtkosten des Projektes: EUR 3 800 000

EU-Beitrag (EFRE) : EUR 2 900 000

Umsetzungszeitraum: 2004 – 2007

Kontakt

Stadt Luckenwalde

Herr von Faber, Christian

Markt 10

D- 14943 Luckenwalde

Tel.: +49 3371 672276

Fax: +49 3371 672359

e-mail: urban@luckenwalde.de